



FACHBEREICH KUNST

Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium

Schulinternes Curriculum für die Qualifikationsphase

(basierend auf den Kernlehrplänen für die Sekundarstufe II)

Stand: 2015/16

1. Anmerkung zum schulinternen Curriculum für die Qualifikationsphase am AvD s. 2
 2. Grundprinzipien, Selbstverständnis und Gestaltung des Kunstunterrichts in der Qualifikationsphase s. 3
 3. Konkretisierungen für theoretische und bildnerisch-praktische Anteile des Kunstunterrichts (Anforderungen, Aufgabenarten, Leistungsbewertung) s. 5
 4. Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder, Kompetenzerwartungen s. 10
 5. Schulinternes Curriculum für die Q1 (Qualifikationsphase 1, Jahrgang 11) s. 14
- Anhang: Informationsmaterialien für die Facharbeit
Bewertungskriterien für die Facharbeit s.21

1. Anmerkung zum schulinternen Curriculum des AvD

Die obligatorischen Regelungen zum Lehrplan für die Einführungsphase (EF) liegen bereits vor. Auch die hier ausgeführten Planungen für die Qualifikationsphase basieren auf den verbindlichen Vorgaben (vgl. Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen Kunst, herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2013; Runderlass d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 14.08.2013 - 532 – 6.03.15.06-110656).

Die allgemeinen Aufgaben und Ziele des Faches sowie allgemeine Regelungen zu Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung finden sich hier:

<http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigators-ii/gymnasiale-oberstufe/kunst/kunst-klp/kernlehrplan-gost-kunst-inhalt.html>

Schulinterne Spezifizierungen folgen an dieser Stelle.

Die konkreten Themenvorgaben für das Zentralabitur wechseln i. d. R. bislang in einem Rhythmus von zwei (Austauschen einzelner Schwerpunkte als Übergangsphase) bzw. drei (neue Schwerpunktsetzungen) Jahren. Die zu erreichenden bzw. zu erarbeitenden Kompetenzen müssen demzufolge, auch lerngruppenbedingt, regelmäßig überarbeitet, verändert und angepasst werden. In diesem Zusammenhang findet eine ständige Evaluation statt; somit orientiert sich der vorliegende Lehrplan an den konkreten Erfordernissen für die Abiturvorgaben 2017 und 2018, einzelne „Bausteine“ werden dabei aber ggf. unter Einbeziehung der tatsächlichen Unterrichtserfahrungen variiert (z. B. Veränderungen bei der Behandlung einzelner Kunstwerke oder gestalterischer Aufgaben).

Die Vorgaben für die aktuellen Abitur-Jahrgänge finden sich hier:

<https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=18>

Unabhängig von den jeweils geltenden Vorgaben und im Einklang mit der durch die KLP vorgegebenen Obligatorik verfolgt der Kunstunterricht in der Qualifikationsphase am AvD einigen grundlegenden Prinzipien (vgl. auch „Aufgaben und Ziele des Faches“ im Schulinternen Curriculum für die EF). Sofern diese im Zusammenhang mit der Qualifikationsphase gesonderter Erläuterungen bedürfen oder in der Weiterentwicklung aus der EF von Bedeutung sind, werden sie im Folgenden näher ausgeführt.

2. Grundprinzipien, Selbstverständnis und Gestaltung des Kunstunterrichts in der Qualifikationsphase

In den Ausführungen zur EF wurde bereits dargelegt, dass der Kunstunterricht am AvD in der Oberstufe das **Ziel** verfolgt, neben der Vermittlung und Aneignung von Fähigkeiten und Fertigkeiten vor allem Wege aufzuzeigen, Verständnis, kreative Problemlösungen und Ausdrucksformen zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei, jede und jeder vor dem Hintergrund persönlicher Interessen und Neigungen, vielfältige Erfahrungen sammeln, individuelle Darstellungs- und Aneignungsstrategien entwickeln.

Wichtig ist es dabei vor allem, durch vielseitige und differenzierte Aufgabenstellungen, behutsame Hilfestellungen und Beratungen und eine bei auch herausfordernden Problemstellungen ausgeprägte Kultur des Lobens eine Unterrichtsatmosphäre zu prägen, die eine fruchtbare Auseinandersetzung mit Kunst ermöglichen.

Regelmäßige Zwischenbesprechungen und Feedbacks sollen dabei dafür sorgen, dass Planung und Gestaltung des Unterrichts konsequent darauf ausgerichtet sind, Eigenständigkeit, Freude und Lernzuwachs zu gewährleisten – und das Vertrauen in eigene Kompetenz zu stärken: „ICH habe das so gut gemacht, wie ICH es kann!“

In der **Qualifikationsphase** werden sowohl in der Produktion als auch in der Rezeption die in der EF erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten als Grundlagen genutzt, die systematisch ergänzt, differenziert und verfeinert werden. In beiden Bereichen erfolgt eine zunehmende Eigenständigkeit bezüglich zu treffender Entscheidungen für jeweils einer Aufgabe/ einem Thema/ einem Schwerpunkt angemessenen Methoden, Verfahren und Techniken (siehe auch Kapitel 3). Das bedeutet konkret, dass nach dem Kumulationsprinzip ein zunehmend differenzierter Pool an Kompetenzen angestrebt wird, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, selbständig zu Lösungen zu gelangen.

Unabhängig von den jeweils konkreten Themenvorgaben für das Abitur folgt der Kunstunterricht einigen **Prinzipien**, die für die Unterrichtplanung und –durchführung die Grundlagen bilden (konkret auf entweder praktische oder theoretische Schwerpunkte bzw. Aufgabenstellungen bezogene werden im folgenden Kapitel näher erläutert).

Im Wesentlichen sind die folgenden Prinzipien zur Unterrichtsgestaltung relevant:

- die konkreten Vorgaben werden in sinnvolle, größere Zusammenhänge eingebettet, die sich aus den Hauptakzenten und den zuzuordnenden Kompetenzerwartungen ergeben (z. B. motivgleiche Betrachtungen, genretypische Bezüge aus verschiedenen Epochen, aktuelle Relevanz, Epochenspezifika...);

- einzelne vorgegebene Schwerpunkte werden nach Möglichkeit durch entsprechende Überleitungen, Vergleiche etc. verknüpft bzw. wieder aufgegriffen, um Gesamtzusammenhänge transparent zu machen;
- die Reihenfolge der gegebenen Themenbereiche wird so gestaltet, dass sie dem Prinzip der Kumulation und zunehmenden Komplexität sowie möglichst abwechslungsreicher Gestaltung erfolgen (z. B. werden thematisch sinnvolle Kombinationen, etwa „Portrait“, „Naturalismus und Abstraktion“ oder „Blick auf die Gesellschaft“ vorgenommen);
- die Reihenfolge der gegebenen Themenbereiche wird so gestaltet, dass sie vor allem der Überlegung Rechnung trägt, zu welchem Zeitpunkt ihrer Laufbahn die Schülerinnen und Schüler einen fruchtbaren Zugang zu den einzelnen Aspekten haben;
- jedem Unterrichtsvorhaben werden sinnvolle Methodenschwerpunkte zugeordnet, sodass am Ende der Qualifikationsphase alle entsprechenden Kompetenzen erreicht werden (z. B. Perzept, Interpretationsverfahren, Analyseverfahren, Skizzen, fachspezifische Erörterungen, werkexterne Text- und andere Quellen zur Vertiefung);
- im Bereich der Produktion werden Themen, Techniken und Aufgaben so gewählt, dass grundsätzlich Bezüge zu jeweils im begleitenden „theoretischen“ Unterricht behandelten Künstlern, Gattungen, Epochen, Aspekten hergestellt werden (dies kann sowohl in einem engeren Sinne wie „auf den Spuren von...“, im Stil von...“ als auch unter Aspekten einzelner Akzente wie „Gestaltung eines Spiegels“ begleitend zu „Selbstbildnissen“ oder „Darstellung von Licht und Schatten mit unterschiedlichen malerischen und zeichnerischen Mitteln“ erfolgen);
- wenn möglich gibt es mindestens einmal während der Qualifikationsphase eine thematisch passende Exkursion, außerdem Möglichkeiten zur Teilnahme an Wettbewerben oder Projekten (für interessierte Schülerinnen und Schüler).

Der Unterricht – drei **Wochenstunden** – wird in einer Einzel- und einer Doppelstunde ausgeführt, wobei i. d. R. in den Doppelstunden überwiegend praktisch gearbeitet wird (abgesehen von regelmäßigen Reflexionsphasen, Einführungs- und Erprobungsphasen zu Beginn jeder neuen Einheit, Abschluss- bzw. Bewertungsgesprächen und Präsentationen). Die Praxisphasen sind dabei nach Möglichkeit begleitend ausgerichtet, orientieren sich also an zeitgleich gesetzten Themenschwerpunkten der Einzelstunden, in denen überwiegend „theoretisch“ gearbeitet wird.

Am **AvD** wird der Kunstunterricht in der Sekundarstufe II von nur einer Lehrkraft geplant und durchgeführt. Somit erfolgen zwar keine Absprachen im engeren Sinne, es werden aber durch regelmäßige Nachbereitungen, auch mithilfe von Schüler-Feedbacks („Was lief gut? Was war schwierig? Was könnten wir anders/ besser machen? Welche Interessenschwerpunkte sollten stärker berücksichtigt werden?“) ggf. Änderungen in Ablauf, Akzentuierung und Aufgabenstellungen vorgenommen.

In der Regel gibt es in jedem Jahrgang zwei Grundkurse. Der Unterrichtsraum verfügt über vielfältige Materialien für bildnerische Gestaltungen, Kunstdrucke, Bildbände und Schulbücher sowie Arbeitshefte, einen PC mit Internetzugang, Dia- und Overheadprojektor, Episkop und Beamer. Außerdem wird mit Arbeitsblättern und Fachliteratur gearbeitet

3. Konkretisierungen für theoretische und bildnerisch-praktische Anteile des Kunstunterrichts (Anforderungen, Aufgabenarten, Leistungsbewertung)

„Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Kernlehrplan in der Regel in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies erfordert, dass Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen.“

(Quelle: Kernlehrplan für die Sekundarstufe II)

Bildnerisch-praktische Anteile des Kunstunterrichts am AvD (Kompetenzbereich Produktion)

Bildnerische Gestaltungen im Kunstunterricht sind grundsätzlich so angelegt, dass sie den parallel verlaufenden „theoretischen“ Teil des Unterrichts sinnvoll ergänzen, veranschaulichen bzw. geeignet sind, behandelte Aspekte produktiv nachzuvollziehen (siehe Kapitel 2).

Dabei gelten für die konkreten Unterrichtsvorhaben und Aufgabenstellungen folgende **Prinzipien**:

- Ausdrückliche Berücksichtigung des Prozesses und des Ergebnisses;
- Wechsel im Umfang unterschiedlicher Aufgaben (kurze, etwa eine bis drei Doppelstunden umfassende „Übungen“ – umfangreichere Projekte, begleitet von Zwischenbesprechungen, exemplarischen Präsentationen und Einzelberatungen);
- Mindestens einmal pro Halbjahr eine Aufgabenstellung für Partner- und/oder Gruppenarbeit;
- Wenn sinnvoll, unterschiedliche Schwierigkeitsstufen bzw. Lösungsniveaus im Sinne einer intendierten Binnendifferenzierung und individuellen Förderung je nach Anforderungen, über die die Schülerinnen und Schüler selbst mitentscheiden;
- Zumeist Zusammenspiel von obligatorischen Vorgaben und gestalterischen Freiräumen bezüglich gegebener Techniken/ Materialien/ Verfahren/ Themen/ Genres/ Darstellungsabsichten bzw. formaler Vorgaben (im Verlauf der Qualifikationsphase wird dabei dergestalt konzipiert und erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend komplexe eigene Entscheidungen treffen und eigenständig aus den erworbenen Kompetenzen auswählen);
- Zu Beginn der Arbeiten umfassende Einführungen zu formalen und inhaltlichen Aspekten, Zeitumfang und Materialien, Qualitätskriterien und Leistungsbewertungen, i. d. R. mit Bildbeispielen – regelmäßige Zwischenbesprechungen, begleitende Hilfestellungen und Korrekturen – zur Rückgabe und Notenbesprechung abschließende Beurteilung an Beispielen

- (durch den Kurs im Plenum oder in Kleingruppen, z. T. mithilfe von Auswertungsbögen, ergänzend durch die Lehrkraft);
- Prinzip der Vielfalt: neben z. T. auf bisherige Arbeiten aufbauenden, z. T. mit noch unbekanntem Materialien, Medien oder Techniken experimentierenden Aufgaben (Malerei – Zeichnung – Druckgrafik – plastisches Arbeiten) werden ebenfalls Collagen, Combines, Mischtechniken, aleatorische Ansätze, computergestützte Verfahren und mindestens einmal in der Qualifikationsphase Aufgaben aus Bereichen der angewandten Kunst (Produktdesign, Typografie, Plakatgestaltung u. ä.) integriert;
 - Mindestens einmal pro Schuljahr liegt der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen auf Entwurf, Konzept, Dokumentation in Form von z. B. Skizzenbuch, Portfolio, begleitenden Erläuterungen;
 - Sowohl im Unterricht als auch in Hausaufgaben sind praktische Anteile, z. B. in Form von Studien, Umgestaltungen und erläuternden Skizzen, Bestandteil.

Theoretische Anteile des Kunstunterrichts am AvD (Kompetenzbereich Rezeption)

Im „theoretischen“ Schwerpunkt geht es um unterschiedliche Formen der Auseinandersetzung mit Kunstwerken, Künstlern und ihren Sichtweisen, kunstgeschichtlichen Aspekten und dem Einbetten einzelner Phänomene in übergeordnete Kontexte.

Bei der Rezeption wird dabei darauf geachtet, dass verschiedene Zugänge und Methoden den durchaus unterschiedlichen Erwartungen und individuellen Neigungen der Schülerschaft sowie den Erfordernissen unterschiedlicher Kunstwerke Rechnung tragen, auch und gerade im Sinne von Vielfalt der Zugänge, Werk- und Deutungsaspekte und Abwechslungsreichtum. So verläuft der Unterricht teilweise im Plenum (Unterrichtsgespräche, Bildbetrachtungen, Entwickeln von Interpretationshypothesen, „Nachstellen“ von Bildern zur Veranschaulichung), teilweise in Einzel- oder Partnerarbeit (Auswertung von Texten, gegenseitige Korrekturen und Überarbeiten eigener Texte, Erstellen von Analysen und begleitenden Skizzen, Reflexion, Entwickeln von Perzepten etc.), teilweise in Gruppen (zumeist arbeitsteilig mit unterschiedlichen Schwerpunkten, mit anschließenden Auswertungsphasen).

Unter anderem aus diesen Arbeitsformen und Methoden resultieren einzelne Bestandteile der Leistungsbewertungen (siehe unten).

In den vergangenen Jahren haben sich bezüglich der grundsätzlichen Konzeption bzw. Schwerpunktsetzung für die vier Halbjahre der Qualifikationsphase einige strukturierende **Prinzipien** als sinnvoll und fruchtbar erwiesen, die daher – selbstverständlich unter Berücksichtigung der Art und der Anzahl der obligatorischen Vorgaben und Themen – wesentlich die konkrete Unterrichtsplanung und – durchführung prägen:

- Fachliche Methoden wie werkbezogene Form- und Strukturanalysen einschließlich untersuchender und erläuternder Skizzen, Arbeiten mit werkexternen Quellen zur Analyse und Interpretation, Perzept, experimentelle und produktive Zugänge zu Bildern, motivgeschichtliche Vergleiche/ Ikonografie, Übungen zu werkimmanentem und werktranszendente

- Interpretieren werden so eingesetzt, dass sie jeweils sinnvoll und abwechslungsreich sind, durch ihre Unterschiedlichkeit die individuellen Voraussetzungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und sowohl zunehmender Komplexität als auch wachsender Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen;
- Daraus resultiert – es hat sich bewährt -, dass jedem vorgegebenen Themenschwerpunkt bzw. jedem Halbjahr (je nach Art und Anzahl) i. d. R. ein oder zwei methodische(r) Schwerpunkt(e) zugeordnet werden; diese werden dabei regelmäßig miteinander verglichen und auf ihre jeweilige „Tauglichkeit“ überprüft. Im ersten der vier Halbjahre liegt demnach der Fokus auf Vertiefung und Wiederholung der in EF erworbenen Kompetenzen (Formen der Bildbeschreibung, formale und inhaltliche Analysen, Skizzen, im Wesentlichen werkimmanente Deutungen), im zweiten auf dem Perzept und seinen Möglichkeiten und Grenzen im Vergleich zu „klassischen“ Methoden, im dritten und vierten auf Motivvergleichen, Detailuntersuchungen und werkexternen Quellen (diese „Bausteine“ werden zwar so eingesetzt, dass sie nach Meinung der Lehrkraft am sinnvollsten mit den jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten verknüpft werden können, also flexibel, es hat sich aber in der Vergangenheit gezeigt bzw. bewährt, die erfahrungsgemäß für die Kurse leichter zugänglichen Methoden in Q1 und die anspruchsvolleren in Q2 einzusetzen);
 - Die Unterrichtsgestaltung selbst verbindet stets unterschiedliche Arbeits- und Auswertungsformen.

Sonstige Prinzipien

Für den Kunstunterricht in der Qualifikationsphase am AvD gilt außerdem:

- Stundenprotokolle werden, wenn sinnvoll, eingesetzt;
- Hausaufgaben dienen der Nach- oder Vorbereitung und bewegen sich in einem zeitlich und anforderungsbezogen überschaubaren Rahmen. Analog zum sogenannten Stationenlernen gibt es dabei auch Wahlaufgaben oder „Extra-Aufgaben“ zur individuellen Schwerpunktsetzung. Einmal pro Halbjahr gibt es eine sogenannte „Langzeithausaufgabe“ mit größerem Umfang oder Anspruch, die in einem Zeitraum von mehreren Wochen zu absolvieren ist; diese kann sowohl produktive als auch rezeptive Schwerpunkte und Anteile enthalten (Recherchen und Auswertungen, empirische Übungen, bildnerische Übungen, Entwickeln unterschiedlicher Lösungswege zu einem gegebenen Problem, Erörterungen, Text- oder Bildanalysen);
- Es sind jederzeit Sondereinbarungen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern möglich, im Unterricht anzufertigende Gestaltungsaufgaben durch adäquate Leistungen wie Teilnahmen an Kunstwettbewerben oder –projekten, Herstellen von Kulissen und Requisiten für die Theater-AG oder Gestalten von Plakaten u. a. für schulische Veranstaltungen etc. zu ersetzen.

Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertungen

Formen und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertungen sind in den Ausführungen zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe II (siehe oben im Kapitel „Anmerkungen“) sowie durch die entsprechenden Regelungen der APO-GOST dargelegt und obligatorisch.

Zur Spezifizierung einzelner Notenstufen gelten für die Sekundarstufe II im Wesentlichen dieselben Kriterien wie für die Sekundarstufe I, die im Schulinternen Curriculum für die Sek I ausführlich dargelegt sind. Diese werden den Kursen zu Beginn jedes Schuljahrs transparent gemacht.

Demzufolge beschränken sich die folgenden Angaben auf einige Spezifizierungen:

- Sowohl für den Bereich Produktion als auch für den Bereich Rezeption gilt, dass den Schülerinnen und Schülern jederzeit die für die Bewertung ihrer Leistungen relevanten Kriterien bekannt sind und im Verlauf der Arbeitsprozesse regelmäßig wiederholt und bei Bedarf spezifiziert oder an Beispielen weiter konkretisiert werden;
- Für bildnerisch-praktische Leistungen sowie umfangreichere Hausaufgaben werden die zu beachtenden Kriterien ausführlich und in schriftlicher Form zu Beginn der Arbeiten dargelegt und erläutert. Für den Schwerpunkt Rezeption liegen klare Aufgabenstellungen mit Erwartungen bzw. Anforderungen vor;
- Im Bereich „Praxis“ werden Arbeitsprozess, Planung und Durchführung, Einhalten der Vorgaben, Eigenständigkeit bzw. Originalität der Lösungen und Ergebnisse, aber auch Selbstreflexion bewertet;
- Im Bereich „Theorie“ (Sonstige Mitarbeit) werden Unterrichtsbeiträge (Quantität, Kontinuität, Qualität, Komplexität), Sicherheit im Umgang mit fachspezifischen Methoden und Fachsprache, Protokolle, Referate, Hausaufgaben und die Präsentation bzw. Auswertung von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit sowie die kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Beiträgen bewertet.

Klausuren und Facharbeiten

In der Qualifikationsphase werden pro Halbjahr zwei Klausuren absolviert, von denen jeweils eine einen bildnerisch-praktischen Schwerpunkt hat. Die Aufgabenstellungen orientieren sich an den Aufgabenarten und Anforderungsbereichen:

Aufgabenart I: Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen

Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in einer gestaltungspraktischen Leistung im Kompetenzbereich Produktion. Im schriftlichen Anteil werden die gestalterischen Entscheidungen bezogen auf die Aufgabenstellung erläutert, reflektiert und beurteilt.

(drei Schulstunden)

Aufgabenart II: Analyse/Interpretation von Bildern

Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in der aspektorientierten Untersuchung und Deutung von Bildern im Kompetenzbereich Rezeption. Analytische oder interpretierende Skizzen werden je nach Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess und das Ergebnis einbezogen **A** am Einzelwerk, **B** im Bildvergleich, **C** verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text.

(Aufgabenart III: Fachspezifische Problemerkörterung nur im Leistungskurs)

Anforderungsbereich I = Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang sowie das Anwenden geübter Arbeitstechniken und Verfahren,

Anforderungsbereich II = selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Darstellen und Erläutern bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare, neue Sachverhalte.

Anforderungsbereich III = Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen, Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Verallgemeinerungen und Wertungen zu gelangen.

Die im Bereich Rezeption zu absolvierenden Klausuren folgen über die vier Halbjahre selbstverständlich dem Prinzip ansteigender Komplexität; außerdem wird darauf geachtet, dass unterschiedliche Formen (Aufgabenart II A, B und C) damit abgedeckt werden.

In der Q1 ersetzt eine Facharbeit die gestaltungspraktische Klausur. Die Fachkonferenz hat dabei festgelegt, dass die Facharbeit, je nach Absprache mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern, thematisch unabhängig vom Unterrichtsstoff angefertigt werden und entweder einen bildnerisch-gestaltenden oder einen wissenschaftlichen Schwerpunkt haben darf.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten zu Beginn der Arbeitsphase einen Informationstext als Hilfestellung zur Planung und Ausarbeitung und einen Erwartungshorizont bzw. Kriterienkatalog für die Beurteilung (siehe Anhang).

4. Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

(Quelle: Kernlehrplan für die Sekundarstufe II)

Die Erlangung der übergeordneten Kompetenzerwartungen im Bereich Produktion (ÜP) und Rezeption (ÜR) sind grundsätzlich in allen Unterrichtsvorhaben anzustreben.

Grundkurs

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ÜP1)** gestalten Bilder planvoll und problemorientiert mit Gestaltungsmöglichkeiten unterschiedlicher Bildverfahren,
- **(ÜP2)** gestalten Bilder im Sinne eines bildfindenden Dialogs und erläutern diesen Prozess am eigenen Gestaltungsergebnis,
- **(ÜP3)** gestalten und beurteilen kontextbezogen Bildkonzepte.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ÜR1)** beschreiben eigene und fremde Gestaltungen differenziert und stellen die Ergebnisse ihrer Analysen, Deutungen und Erörterungen fachsprachlich korrekt dar,
- **(ÜR2)** analysieren systematisch mit grundlegenden Verfahren unbekannte Werke aus bekannten Zusammenhängen und leiten Deutungsansätze ab,
- **(ÜR3)** erläutern und bewerten eigene und fremde Gestaltungen und ihre Bildsprache hinsichtlich der Form-Inhalts-Bezüge und des Einflusses bildexterner Faktoren,
- **(ÜR4)** erläutern und vergleichen grundlegende Gestaltungskonzeptionen.

Inhaltlicher Schwerpunkt: Elemente der Bildgestaltung

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- **(EPL1)** realisieren Bildwirkungen unter Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,

- **(ELP2)** realisieren Bildwirkungen unter Anwendung plastischer Mittel in raumbezogenen Gestaltungen und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,
- **(ELP3)** entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,
- **(ELP4)** gestalten vorhandenes Bildmaterial mit den Mitteln der digitalen Bildbearbeitung um und bewerten die Ergebnisse im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- **(EPR1)** analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,
- **(EPR2)** analysieren die Mittel plastischer und raumbezogener Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,
- **(EPR3)** analysieren digital erstellte Bildgestaltungen und ihre Entstehungsprozesse und bewerten die jeweilige Änderung der Ausdrucksqualität,
- **(EPR4)** erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten.

Inhaltlicher Schwerpunkt: Bilder als Gesamtgefüge

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- **(GFP1)** realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten Problemstellungen,
- **(GFP2)** erstellen aspektbezogene Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen,
- **(GFP3)** dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von Abstraktionen, Übersichtsskizzen und gestalterischen Eingriffen).

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- **(GFR1)** beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand,
- **(GFR2)** erstellen aspektbezogene Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen,

- **(GFR3)** veranschaulichen die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u.a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen),
- **(GFR4)** erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen Wege der Bilderschließung,
- **(GFR5)** überprüfen Deutungshypothesen mit ausgewählten Formen der Bildanalyse (u.a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit),
- **(GFR6)** benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen.

Inhaltlicher Schwerpunkt: Bildstrategien

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- **(STP1)** entwerfen zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bekannter bildnerischer Techniken,
- **(STP2)** realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren),
- **(STP3)** variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen,
- **(STP4)** bewerten und variieren Zufallsergebnisse im Gestaltungsvorgang als Anregung bzw. Korrektiv,
- **(STP5)** beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess,
- **(STP6)** erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen,
- **(STP7)** erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- **(STR1)** beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern,
- **(STR2)** ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse Intentionen zu (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren),
- **(STR3)** vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten,
- **(STR4)** vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.

Inhaltlicher Schwerpunkt: Bildkontexte

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- **(KTP1)** entwerfen und begründen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit,
- **(KTP2)** gestalten und erläutern neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung von Bildtraditionen,
- **(KTP3)** realisieren und vergleichen problem- und adressatenbezogene Präsentationen

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- **(KTR1)** erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen,
- **(KTR2)** vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern,
- **(KTR3)** vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte,
- **(KTR4)** vergleichen und bewerten Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/Konsumwelt und der bildenden Kunst,
- **(KTR5)** analysieren und vergleichen die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten.

5. Schulinternes Curriculum für die Q1 (Qualifikationsphase 1, Jahrgang 11)

Vorgaben für das Zentralabitur 2017 und 2018

Grundkurs

Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe

- im grafischen und malerischen Werk von Rembrandt Harmenszoon van Rijn
- im grafischen und malerischen Werk (1930 bis 1944) von Pablo Ruiz y Picasso
- in der Porträtmalerei (1965 bis 1990) von Gerhard Richter unter Verwendung der von ihm im sog. „Atlas“ gesammelten fotografischen Vorlagen
- in den Installationen und Objekten von Christian Boltanski

Die Aufteilung der vorgegebenen Schwerpunkte erfolgt am AvD, unter Berücksichtigung der in Kapitel 2 beschriebenen grundsätzlichen Gestaltungsprinzipien, wie folgt:

Q1/1 Identität, Individualität und Inszenierung. Formen des Bildnisses und Selbstbildnisses / Schwerpunkt: Rembrandt

Q1/2 Abstraktion und Wirklichkeit / Schwerpunkt: Picasso 1930 bis 1944

Q2/1 (Rahmenthema/ Kontexte noch nicht festgelegt) / Schwerpunkt: Richter

Q2/2 (Rahmenthema/ Kontexte noch nicht festgelegt) / Schwerpunkt: Boltanski

Abgeschlossen, aber zunächst noch in der Erprobung, ist die Planung für die Q1. Die Konkretisierung für die Q2 erfolgt bis zum Ende des laufenden Schuljahres, wenn durch Erfahrungen mit der Umsetzung der Planung, Evaluation und wiederholte Überprüfung der zugeordneten Kompetenzen abzusehen ist, welche konkreten Schwerpunkte gesetzt werden müssen.

	Q1/1	Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe I Identität, Individualität und Inszenierung. Formen des Bildnisses und Selbstbildnisses / Schwerpunkt: Rembrandt
Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	ELP 1,2,3,(4); ELR 1,2,(4)
	Bilder als Gesamtgefüge	GFP 1,2,(3); GFR 1,2,4,6
	Bildstrategien	STP 1,2,(4),5,6,(7),STR 1,2,3
	Bildkontexte	KTP 1,(2),(3); KTR 1,2,3,4
Inhalte	Materialien/Medien/ bildnerische Schwerpunkte	<u>Produktion</u> <ul style="list-style-type: none"> - zeichnerische Arbeiten (Studien, Skizzen) zur - Portraitzeichnung (Anatomie, Mimik, Schraffuren); Fotografie und digitale Bildbearbeitung - Selbstdarstellung/ Selbstinszenierung (Mischtechnik, Combine/ Collage; Präsentation) - Gestaltung eines Spiegels - Gruppenportrait Körper-Raum-Beziehung, Chiaroscuro <u>Rezeption</u> Film „Rembrandts Selbstbildnisse“, Abbildungen, Arbeitsblätter, Texte (Fachliteratur, Schulbücher, Arbeitshefte)
	Epochen/Künstler/ Verlauf/ Unterrichtseinheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung: Individualität, Konstruktion von Identität, Image, Übungen zur Selbstreflexion - Selbstbildnisse in der Kunst – Wie stellt sich ein Künstler dar? – Beispiele von Dürer, Schiele, van Gogh, Dix, Koons, Rainer... - Selbstbildnisse interpretieren: Verhältnis von Biografie, Charakterprofil, Wirkung und Intention (Böcklin, Kippenberger, Banksy) - Auseinandersetzung mit Individualität bei Rembrandt: Das Bildnis zwischen Rolle und Selbsterforschung; Leben und Werk; frühe Ausdrucksstudien (Grafik) - Theorie Portrait (Typen, Begriffe) und Übungen zu Analyse/ Kompositions- und Strukturskizzen an verschiedenen Selbstbildnissen Rembrandts - Exemplarische Werkbeispiele (Gruppenportraits, histor. und bibl. Themen) - Systematische Beschreibung, Untersuchung und werkimmanente Interpretation an einem ausgewählten Selbstbildnis

	<p>Fachliche Methoden</p>	<p>(siehe auch „Verlauf/ Unterrichtseinheiten“)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholen und Üben systematischer Werkanalyse und Interpretation (werkimmanent) - Kontextualisierung durch Vergleiche mit anderen Selbstdarstellungen - Vergleiche zwischen bildender Kunst und Medienportraits („Inszenierung“) - Internetrecherchen auswerten, dokumentieren, präsentieren - Praktisch-rezeptive Verfahren - Praktische Übungen (Fotografie, Skizze, anatomische Studien) - Verarbeiten werkexterner Faktoren (biografische, soziokulturelle bzw. historische Bezüge)
<p>Leistungskonzept</p>	<p>Diagnose</p>	<p><u>Produktion</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Feststellen praktischer (zeichnerischer) Kompetenzen in kumulativen Übungen/ Komposition, Plastizität/ Entwurfsprozesse - Diagnose der Fähigkeit, an konkrete Aufgabenstellungen angebundene eigenständige bildnerische Entscheidungen zu treffen, aus dem erworbenen „Fundus“ bildnerischer Techniken und Verfahren auszuwählen und diese planvoll anzuwenden bzw. Bereitschaft der systematischen Erprobung unbekannter oder wenig vertrauter Techniken und Verfahren - Prozessbegleitendes Beobachten und Beraten, Selbst- und Fremdbeurteilung - Sozialkompetenz, Bereitschaft zu Gruppenarbeit <p><u>Rezeption</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Feststellen der bisher erworbenen Beschreibungs- und Untersuchungskompetenzen (Perzept, Inhalt und Form) und Bereitschaft zu polysemischen Deutungsansätzen - Feststellen der Kompetenzfestigung und – entwicklung im Unterrichtsgespräch/ durch Auswertungen und Präsentationen - Zunehmende Selbständigkeit/ Komplexitätsreduktion bei Recherche, Auswertung und Darstellung (In Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten)

	<p>Leistungsbewertung sonstige Mitarbeit</p>	<p>(siehe auch Kapitel 3)</p> <p><u>Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - gestaltungspraktische Versuche und Entwürfe/ Planungen, Reflexion über Arbeitsprozesse - Fähigkeit, nach Anleitung verschiedene Darstellungsformen anzuwenden, eigenständiges Auswählen bildnerischer Mittel und Verfahren zu gegebenen Aufgabenstellungen – Umsetzen von gestalterischen Vorgaben und Absichten und individueller Beratung – Reflexion (im Gespräch/ in schriftlichen Kommentierungen) - gestaltungspraktische Ergebnisse (mit Präsentation/ Erläuterungen); fristgerechte Abgabe <p><u>Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben und Beurteilen unterschiedlicher Bildfindungs- und Gestaltungsprozesse, (Selbst)Diagnose, Reflektieren eigener Arbeiten in Relation zu anderen Werken - Analyse und vergleichende Interpretation von Bildern, Recherche mit Kurzvorträgen, Anwendung erworbener Kenntnisse in neuen (Bild)Zusammenhängen - Aspekte „Sonstige Mitarbeit“
	<p>Leistungsbewertung Klausur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenart II A - Aufgabenart I: Bildnerische Gestaltung „Ich-Inszenierung“

	Q1/2	Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe II Abstraktion und Wirklichkeit/ Schwerpunkt: Das grafische und malerische Werk von Picasso 1930 - 1944
Kompetenzen	Elemente der Bildgestaltung	ELP 1,2,(3); ELR 1,2,(3),4
	Bilder als Gesamtgefüge	GFP 1,2,3; GFR 1,2,3,(4),5,(6)
	Bildstrategien	STP (1),3,4,(5,6),7;STR 1,2,3,4
	Bildkontexte	KTP 2,(3); KTR 2,3,(4,5)
Inhalte	Materialien/Medien/ bildnerische Schwerpunkte	<u>Produktion</u> <ul style="list-style-type: none"> - Zeichnerische und malerische Arbeiten zu Abstraktionsprozessen (Figur, Landschaft, Gegenstand) - Collage/ Typografie (Plakatgestaltung) - Linolschnitt <u>Rezeption</u> Abbildungen, Arbeitsblätter, Texte (Fachliteratur, Schulbücher, Arbeitshefte)
	Epochen/Künstler/ Verlauf/ Unterrichtseinheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung: Naturalismus und Abstraktion (Theorie G. Schmidt; Merkmale, exemplarische Bildbeispiele zu Chronologie, Entwicklung, Darstellungsabsichten) - Formen der Abstraktion bei Picasso: Wege in die Abstraktion, Deformation, Reduktion - Ausgewählte Einzelbilder und Serien (mit fortschreitenden abstrahierenden Merkmalen); vor allem unter formalen Aspekten, - Motivvergleiche vor allem unter inhaltlichen Aspekten (z. B. Frauenbildnisse, Figuren/ Akte...) - Motivvergleiche Picasso – andere Künstler mit unterschiedlichen Darstellungskonzepten und – intentionen (z. B. zum Thema „Paare“, „Landschaft“, „Krieg“...) - Kontext Kubismus: analytischer und synthetischer Kubismus

	<p>Fachliche Methoden</p>	<p>(siehe auch „Verlauf/ Unterrichtseinheiten“)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Werkanalyse und Interpretation (werkimmanent) sowie Vergleiche Perzept – andere Zugänge (Methodenvergleich) - (arbeitsteilige) Faktoren werkexterner bzw. werktranszendenter Deutungsaspekte: vor allem biografische/ historische/ ikonografische Bezüge (mithilfe von Filmmaterial, Quellentexten...) - unterschiedliche Untersuchungsaspekte mit begleitenden Skizzen sowie deren Zusammenfassung - Kontextualisierung durch Motivvergleiche - Internetrecherchen auswerten, dokumentieren, präsentieren - Praktisch-rezeptive Verfahren - Praktische Übungen (Fotografie, Skizze, anatomische Studien)
<p>Leistungskonzept</p>	<p>Diagnose</p>	<p><u>Produktion</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Feststellen zeichnerischer und malerischer Kompetenzen in Bereichen wie Körper-Raum-Beziehung, Abstufungen des Ikonizitätsgrades, verschiedener Möglichkeiten des Abstrahierens (z. B. Formauflösung und –vereinfachung, Deformation, Entwicklungen von Plastizität zu Flächigkeit...) - Diagnose der Fähigkeit, in Übungen erworbene oder bereits bekannte bildnerische Fertigkeiten in konkreten Aufgabenstellungen anzuwenden bzw. Bereitschaft der systematischen Erprobung unbekannter oder wenig vertrauter Techniken und Verfahren - Prozessbegleitendes Beobachten und Beraten, Selbst- und Fremdbeurteilung <p><u>Rezeption</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Feststellen der Fähigkeit, relevante Vergleichsaspekte von bisher erworbenen Beschreibungs- und Deutungswegen zu erkennen und zu analysieren - Feststellen der Kompetenzfestigung und –entwicklung im Unterrichtsgespräch/ durch Auswertungen, Kurzvorträge und Präsentationen - Zunehmende Selbständigkeit/ Komplexitätsreduktion bei Recherche, Auswertung und Darstellung (In Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten)

	<p>Leistungsbewertung sonstige Mitarbeit</p>	<p>(siehe auch Kapitel 3)</p> <p><u>Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - gestaltungspraktische Versuche und Entwürfe/ Planungen, Reflexion über Arbeitsprozesse - Fähigkeit, nach Anleitung verschiedene Darstellungsformen anzuwenden, eigenständiges Auswählen bildnerischer Mittel und Verfahren zu gegebenen Aufgabenstellungen – Umsetzen von gestalterischen Vorgaben und Absichten und individueller Beratung – Reflexion (im Gespräch/ in schriftlichen Kommentierungen) - gestaltungspraktische Ergebnisse (mit Präsentation/ Erläuterungen); fristgerechte Abgabe <p><u>Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse und vergleichende Interpretation von Bildern, Recherche mit Kurzvorträgen, Anwendung erworbener Kenntnisse in neuen (Bild)Zusammenhängen - Erstellen verschiedener Kompositions- oder Strukturskizzen zu gegebenen Aspekten - Aspekte „Sonstige Mitarbeit“
	<p>Leistungsbewertung Klausur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenart II B oder II C - Aufgabenart I Bildnerische Gestaltung bzw. Facharbeit

Anhang

Eine Facharbeit verfassen: Anregungen, Tipps, Empfehlungen

Die Facharbeit erfordert vertiefendes und fachspezifisch angemessenes Bearbeiten einer Fragestellung oder eines Problems, bei dem in besonderer Weise das selbstständige Arbeiten nach wissenschaftlichen Regeln eingeübt wird. Das Thema kann von Ihnen vorgeschlagen oder von der Fachlehrerin gestellt werden, wobei Absprachen unerlässlich sind.

Der Umfang soll 12 Seiten nicht überschreiten (ohne Deckblatt, Anhang und Bildmaterial).

Im Fach Kunst können Sie zwischen einer schriftlichen oder einer ästhetisch-praktischen Arbeit mit schriftlichem Anteil wählen.

Folgende drei Anforderungsbereiche müssen berücksichtigt werden:

- Anforderungsbereich I Wiedergabe von Kenntnissen
- Anforderungsbereich II Anwendung von Kenntnissen, Transfer
- Anforderungsbereich III Problemlösen und Werten

Bei **schriftlichem Schwerpunkt** wird erwartet, dass Sie

- ein Thema, eine Problemstellung suchen, eingrenzen und gliedern,
- die Ausarbeitung unter Beachtung formaler und termingebundener Vorgaben planen und durchführen,
- Informationen und Hilfsmittel unter zeitökonomischen und gegenstandsbezogenen Kriterien beschaffen, zielgerichtet und reflektiert auswerten, die Ergebnisse in sprachlich angemessener Form darstellen,
- Verfahren des Zitierens und Erstellen eines Literaturverzeichnisses beherrschen.

Bei **ästhetisch-praktischem Schwerpunkt** wird erwartet, dass Sie

- Vorstellungen, Empfindungen, Phänomene, Prozesse oder Appelle zu Sachverhalten darstellen, veranschaulichen, dokumentieren,
- das Gestaltungsvorhaben planen und entwerfen,
- Materialien erproben, experimentieren,
- innovative Lösungen finden, durchführen, evtl. korrigieren,
- eigene Lösungsversuche beurteilen.

Themenfindung

Folgende Fragen können bei der Themenwahl hilfreich sein:

Gibt es Themenbereiche, die im Kunstunterricht thematisiert wurden, die Sie neugierig gemacht haben, bei denen Fragen offen blieben, die Sie vertiefend bearbeiten möchten (z. B. ein bildnerisches Problem, ein Künstler, ein bestimmtes Bild, ein bestimmtes Motiv, eine aktuelle Ausstellung, Kunstwerke im lokalen Umfeld...)?

Gibt es Themenbereiche aus außerunterrichtlichen Zusammenhängen, die Sie besonders interessieren oder für die Sie bereits Grundkenntnisse und –kompetenzen mitbringen?

Fragen, die weiterführen, wenn Sie sich für ein Thema entschieden haben:

Welche Fragestellung, welchen Schwerpunkt wollen Sie bearbeiten? Schaffen Sie das in der vorgegebenen Zeit? Gibt es entsprechendes Material, das Ihnen zugänglich ist? Welche Methoden können Sie einsetzen?

Eingrenzung des Themas:

Schreiben Sie zunächst alles auf, was Ihnen zu dem Thema, das Sie besonders interessiert, einfällt (Brainstorming). Nutzen Sie das Mindmapping zur Eingrenzung und für eine Grobgliederung.

Beispiel:

Kunstwerk X

Bedeutung/ Kritik zur Entstehungszeit

aktuelle Bedeutung/ Kritik

Definition, Thema, Motiv

Werkkontext

Ikonografischer Kontext

Beschreibung, Analyse

biografische Aspekte

Darstellungsabsicht (z. B. kritisch, affirmativ, realistisch, idealisierend, phantastisch...)

Vorbereitende Arbeiten

Stellen Sie zunächst einen Zeitplan auf, unter Berücksichtigung anderer wichtiger schulischer und privater Termine. Führen Sie evtl. ein Arbeitstagebuch, in dem Sie Arbeitsschritte, Ideen, zu klärende Fragen oder Probleme etc. notieren. Listen Sie Möglichkeiten der Informationsbeschaffung auf (Internet, Bibliotheken, Archive, Befragungen...) und beziehen Sie diese in Ihre Terminplanung ein.

Entwickeln Sie möglichst bald eine Grobgliederung Ihrer Arbeit und besprechen Sie diese mit der betreuenden Fachlehrerin. Bei bildnerischen Arbeiten legen Sie entsprechend erste Entwürfe, Skizzen, Ergebnisse vor.

Aufbau und Formalia

Die schriftliche Arbeit besteht in der Regel aus:

- Deckblatt mit genauer Formulierung des Themas, VerfasserIn, Datum
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben

- Einleitung (kurzer Aufriss des Themas, Erläuterung des Arbeitsschwerpunkts, der Fragestellung; ggf. Relevanz des Themas, Eingrenzung des Themas)
- Hauptteil (inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema anhand ausgewählter Fachliteratur, Auswertung von Texten und anderen Quellen, Materialien, Befragungen...)
- Schluss (Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse, Schlussfolgerungen, eigene Stellungnahme, weiterführende, evtl. offene Fragen bzw. „Ausblick“, Bezug zur Einleitung)
- Literatur- /Abbildungsverzeichnis und Anhang
- Selbständigkeitserklärung

Die formalen Vorgaben (Format, Schriftgröße etc.) sind schulintern geregelt.

(Quelle: Bettina Gotter/ Fachbereich Kunst AvD;
einzelne Anregungen übernommen aus: Ernst Wagner et al. (Hrsg.), Kunst im Kontext, Paderborn 2013,
S.413 ff.)

Bewertungskriterien für Facharbeiten

Die Informationen zu den Anforderungsbereichen und den Erwartungen liegen Ihnen bereits vor und sollten Orientierung geben.

Eine Spezifizierung bzw. einen Kriterienkatalog für die Beurteilung der Facharbeit finden Sie hier:

Allgemeine Aspekte

Präsentation:

- Layout, Deckblatt, sauberes Schriftbild (u. a. sinnvolle und lesefreundliche Gliederung durch Absätze)
- Ggf. angemessene Quantität und Qualität begleitender Abbildungen, Grafiken etc.

Formale Kriterien:

- Vollständigkeit (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen, Zitate in angemessenem Umfang, Anhang, Quellenangaben)
- Umfang (in Relation zum Thema)
- Aufbau: schlüssig, übersichtlich gegliedert, Bezug zum Inhaltsverzeichnis
- Sprache: Sprachniveau, Satzbau, (erläuterte) Fachtermini in angemessenem Umfang und Kontext
- Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, Satzbau
- Korrektes und sinnvolles Zitierverfahren, korrektes Literatur- bzw. Quellenverzeichnis
- Termingerechte Abgabe

Theoretische Arbeiten

Inhaltliche Kriterien:

- sachgerechte und logische Strukturierung des Themas, stringente Gedankenführung
- Sorgfalt und Gründlichkeit bei der Beschaffung von Materialien und Quellen
- Selbständigkeit und Kritikfähigkeit bei der Anwendung, Verarbeitung und Auswertung der Informationen
- Beherrschen fachspezifischer Methoden
- *Einleitungsteil* – umfasst: Gang der Arbeit, Vorhaben; Relevanz bzw. nachvollziehbare Eingrenzung des Themas; ggf. einführendes Kapitel (Begriffe, Positionen...)
- *Hauptteil* – umfasst: angemessenen Umfang bezüglich des Themas; angemessene, klar herausgearbeitete und begründete Schwerpunktsetzung; Fundiertheit, Schlüssigkeit und Tiefe der Darstellung; sinnvolle und nachvollziehbare Überleitungen; Einlösen des in der Einleitung formulierten Vorhabens; sachliche Richtigkeit von Aussagen mit Belegen in angemessenem Umfang; Komplexitätsreduktion
- *Schlusssteil* – umfasst z.B.: Zusammenfassung, Fazit, Ausblick, Reflexion, Rückführung zur Einleitung, kritische Beurteilung der eigenen Arbeit

Sonstige Kriterien (herausragende Leistung, „sehr gut“):

- deutlich erkennbarer, dominierender Anteil an eigener Leistung (im Gegensatz zum Überwiegen von Paraphrasen/ Zusammentragen von Fremdquellen mit geringer eigener gedanklicher Leistung)
- deutlich erkennbares persönliches Interesse an der Thematik
- Arbeitsaufwand, Engagement
- Besonders hohe Sachkompetenz und entsprechend schlüssige Darstellung

Praktische Arbeiten

- schriftlicher (begleitender/ erläuternder) Anteil: siehe oben; natürlich in erheblich geringerem Umfang und mit explizit begleitendem Charakter (eine angemessene Komplexitätsreduktion stellt hier eine besondere Herausforderung und Leistung dar)
- **Gestaltung:**
 - Umsetzung des Vorhabens laut Titel der Arbeit
 - Relevanz, Originalität
 - Dokumentation des Arbeitsprozesses in angemessenem Umfang (Entwürfe, Skizzen/ Studien; ggf. beigefügte Material- und andere Quellenverweise; Links, Literatur, Abbildungen, Materialien)
 - Auswählen, Erproben, sachgerechtes Nutzen von Medien, Materialien und Verfahren
 - Ausarbeitung: gestalterische Qualität (Komposition, Technik, formalästhetische Kriterien)
 - Schwierigkeitsgrad

(Quelle: Bettina Gotter/ Fachbereich Kunst AvD)